

*Er sagte zu ihnen: Zündet man etwa eine Leuchte an und stellt sie unter den Scheffel oder unter das Bett? Stellt man sie nicht auf den Leuchter? Denn es gibt nichts Verborgenes, das nicht bekannt werden soll, und nichts Geheimes, das nicht an den Tag kommen soll. Wenn einer Ohren hat zum Hören, so höre er! Weiter sagte er: Achtet auf das, was ihr hört! Nach dem Maß, mit dem ihr messt und zuteilt, wird euch zugeteilt werden, ja, es wird euch noch mehr gegeben. Denn wer hat, dem wird gegeben; wer aber nicht hat, dem wird auch noch weggenommen, was er hat.*

*Markusevangelium 4, 21-25 (Einheitsübersetzung)*

Pessimismus macht sich breit: Die Mächtigen brechen Recht, überall Rücksichtslosigkeit, Gefühllosigkeit gegenüber dem Leid und der Not anderer. Menschen werden ausgesgrenzt. Die Welt wird finsterer.

Jesus bringt – so Markus – Licht in diese Welt. Menschen, die mittellos sind, die körperlich oder seelisch leiden, die unangenehm, sogar lästig sind: Ihnen gilt seine Aufmerksamkeit. Menschen begegnen sich mit Respekt und Liebe, werden frei. Dieses Licht zu verbreiten, scheut Jesus keinen Konflikt.

Wir bewundern das. Aber wir selbst? Wir schließen wir lieber Kompromisse. Geht es nicht gemäßigter? Wir müssen uns pragmatisch verhalten! Wem nützt es, wenn auch wir an den Rand gedrängt, ausgeschlossen, gedemütigt werden?

Aber das Licht Gottes duldet keine Kompromisse. Alles soll offenbar werden. Es ist absurd – so Markus –, das Licht unter dem Bett zu verstecken.

Im Gegenteil: Wenn wir die ersten Schritte wagen, verändert sich für uns diese Welt – auch wenn sie noch anders aussieht. Dann „wird euch noch mehr gegeben“: Wir werden empfindsamer für Gerechtigkeit und Liebe, die Schritte werden deutlicher, klarer. Wenn wir aber das Wenige auch noch verstecken, wenn wir nur noch Kompromisse kennen, dann werden wir auch das bisschen an Hoffnung verlieren.